

Abstract

Das neue Anerkennungskonzept von Demeter als Alternative zur klassischen Zertifizierung im Ökolandbau. Eine qualitative Analyse der Potenziale und Herausforderungen.

Anna Probst

„Mit dem Projekt Anerkennung wird nicht nur eine Alternative zur bestehenden Demeter-Kontrolle ins Leben gerufen. Wir wollen unsere Betriebe, deren Leistungen, Visionen und Herausforderungen, in den Vordergrund stellen.“ (OEDING 2018)

Hintergrund

Im nationalen und europäischen Kontext werden immer mehr Stimmen laut, die herkömmliche Zertifizierungs- und Kontrollmaßnahmen kritisieren und einen Raum für alternative Zertifizierungsmethoden fordern. Die Produktions- und Vermarktungswege für alle beteiligten Akteure entlang der Wertschöpfungskette sollen sozialer und wirtschaftlich lohnender sein. Allerdings ist eine Implementierung eines alternativen Ansatzes zur gängigen Zertifizierungspraxis nicht einfach umsetzbar und die damit verbundenen Herausforderungen und Potenziale sind noch unklar.

Zu Beginn des Ökolandbaus war die heute etablierte Kontroll- und Zertifizierungspraxis nicht gegeben. Der Landwirt bewarb die Anbaumethoden seiner eigenen produzierten Waren. Auf diese Weise wurde die Qualität gegenüber konventionellen Produkten beworben. Es handelte sich damit um ein so genanntes internes First-Party-Audit, welches auf Vertrauen ohne geregelte Kontrollen beruhte. Anschließend wurde dieses interne Audit um das Lieferantenaudit erweitert. Dabei handelt es sich um ein Zweiparteienaudit, welches üblicherweise vom Managementbeauftragten eines Kunden bei seinem Lieferanten durchgeführt wird (Second-Party-Audit) (NIGGLI 2016). Ende der 1980er kam es zur Standardisierung des Biolandbaus durch die Einführung einheitlicher Richtlinien, durch die EU-Verordnung als Gesetzesentwurf und die Schaffung von Kontrollstellen für Prozess- und Warenkontrolle (EBD.).

In Folge der International Federation of Organic Agriculture Movements (IFOAM) Basic Standards und der EU-Verordnung 2092/91 wurden externe Audits (Third-Party-Audits, TPC) ge-

mäß des Qualitätsmanagementsystems ISO/IEC-Richtlinien 9000 eingeführt. Durch Kontrolle und Inspektion der Betriebe und Produkte wird nachgeprüft, dass die Standards überwacht und eingehalten werden (RÜEGG 2010). Heute handelt es sich bei den externen Audits um das herkömmliche und weltweit meist verbreitetste Vorgehen bei den angewendeten Kontroll- und Zertifizierungsmethoden für Ökobetriebe. Bei dieser Auditform ist die Trennung von wirtschaftlichen Interessen und anderen Co-Interessen zwischen Kontrolleur und den zu kontrollierenden Instanzen wichtig. Die Zertifizierung stellt eine „dokumentierte Bestätigung der Konformität eines Produktes mit einem oder mehreren Standards“ dar (NIGGLI 2016, 220). TPC-Stellen sind unabhängig und werden daher als objektiv und transparent wahrgenommen (TANNER 2000). Obwohl das TPC als objektive und unabhängige Form der Zertifizierung wahrgenommen wird, ergeben sich jedoch auch Schwachstellen. So werden sozioökonomische Merkmale der Betriebe nicht durch externe Zertifizierer in das Qualitätssicherungsverfahren inkludiert und sind deshalb nicht Bestandteil der externen Audits (ALBERSMEIER ET AL. 2009). Weitere Nachteile für die Landwirte sind die hohen Kosten der externen Audits und die hohen Anforderungen, die gleichermaßen an Kleinbetriebe und Großbetriebe gestellt werden (NIGGLI 2016).

Bei der Gruppensertifizierung, als Form des externen Audits, wird nicht ein einzelner Erzeuger, sondern eine Gruppe von Produzenten auditiert. In der neuen Kommission der EU-Öko-Verordnung wurden Zertifizierungen von Kleinbetriebsgruppen vorgeschlagen. Bisher ist diese Zertifizierungsstrategie in den meisten Ländern nicht akzeptiert (NIGGLI 2016). Ab 2020 soll der neue Gesetzesentwurf in Kraft treten. Dieser soll es zukünftig ebenfalls Kleinbetrieben in Europa ermöglichen sich zusammenzuschließen, um Zertifizierungskosten sparen zu können (HÄUSLING 2017).

Bei Partizipativen Garantiesystemen (PGS) handelt es sich um alternative Zertifizierungssysteme. Die Qualitätssicherung erfolgt dabei durch enge Zusammenarbeit aller Akteure entlang der Wertschöpfungskette. Dazu gehören Landwirte, Handel, Verarbeiter und Verbraucher. Die Überprüfung der Qualitätsgarantie wird hierbei nicht durch unbeteiligte Kontroll- oder Zertifizierungsmechanismen generiert (CASTRO 2014). Im Gegensatz zur Gruppensertifizierung gehören die Zertifikate jedem einzelnen Produzenten und nicht nur der gesamten Gruppe (NIGGLI 2016).

PGS werden oft im Kontext der ergänzenden Funktion und nicht als Ersatz einer unabhängigen ISO-Drittparteiensertifizierung genannt. NIGGLI (2016) beschreibt ihre gute Funktionsweise vor allem im lokalen Kontext und auf kurze Distanzen basierend. Laut NIGGLI (2016) ist der wachsende Markt des Ökolandbaus auf einen Paradigmenwechsel hin zu mehr Transparenz und Vertrauen in der Qualitätskontrolle angewiesen. Diese Neuorientierung in der Qualitätssicherung kann nach KIRCHNER (2015) ebenso gut funktionieren wie die Einführung der ISO-Normen.

Es gibt einige Herausforderungen, die partizipative Garantiesysteme mit sich bringen. Kunden und Lieferanten vertrauen auf die Transparenz der Qualitätssicherungssysteme (QSS), die bei TPC durch Richtlinien und externe Kontrollen gesichert werden sollen. Es steht hier nicht zur Debatte, dass dies ebenfalls nicht immer garantiert werden kann. PGS-Initiativen stehen vor einigen administrativen und politischen Herausforderungen. Durch die interne Zertifizierung durch Erzeugergemeinschaftsstrukturen ist oft ein Mangel an Vertrauen an die Zuverlässigkeit dieses QSS gegeben (NIGGLI 2016). Deshalb ist eine gesetzliche Anerkennung in Europa noch nicht vorhanden und eine Implementierung eines solchen Zertifizierungsformats mit einigen Hürden verbunden.

Das „Projekt Anerkennung“ als alternative Zertifizierungsvariante

Der ökologische Anbauverband Demeter e.V. plant mit dem Projekt Anerkennung in der Laufzeit von 2018 bis 2022 ein neues Anerkennungsverfahren zu testen und zu implementieren, welches den Strukturen von Gruppensertifizierungssystemen und den PGS ähnlich ist. Das Unternehmen Demeter e.V. ist der älteste Bio-Anbauverband der Welt. Die private Demeter-Richtlinie der biodynamischen Landwirtschaft beinhaltet weitaus strengere Kriterien als die EU-Öko-Verordnung. Mit dem Projekt Anerkennung soll eine Alternative zur klassischen Kontrolle geschaffen werden. Das Vorhaben sieht vor, dass bisherige Zertifizierungs- und Kontrollsystem von Demeter weiter zu entwickeln bzw. zu verändern. Im bisherigen Kontrollverfahren steht die Einhaltung der Demeter-Richtlinien und der EU-Öko-Verordnung im Vordergrund (DEMETER E.V. 2018). Im Rahmen der Kontrolle findet oft der einzige Kontakt zwischen dem Demeter e.V. und den Betrieben statt und betriebsinterne Probleme und Fragen können nur einzeln berücksichtigt werden.

Obwohl ein hoher Nutzen für die Betriebe durch das Projekt generiert werden soll, sind die regulatorischen und gesetzlichen Möglichkeiten der Implementierung zunächst begrenzt. Dies liegt vor allem daran, dass Gruppensertifizierungen und PGS-Systeme als reines Zertifizierungs- und Kontrollinstrument in Deutschland nicht anerkannt sind. Im Unterschied zur klassischen Kontrolle soll mit dem Projekt Anerkennung, neben einer verlässlichen Qualitätskontrolle, die individuelle Entwicklung der Betriebe in den Fokus gestellt werden. Die Höfe werden nicht zertifiziert oder kontrolliert, sondern anerkannt (DEMETER E.V. 2018). Es soll ein Ansatz verfolgt werden, der den Landwirten hilft, individuellen betriebsinternen Herausforderungen lösungsorientiert und bei ihrer Weiterentwicklung unterstützend zu begegnen. Genau wie beim PGS ist hierbei die direkte Partizipation der Bauern, Konsumenten und anderer Akteure im Gewährleistungsprozess eine Grundvoraussetzung (EBD.).

Das Vorhaben soll in den nächsten fünf Jahren auf bis zu 100 teilnehmenden Betrieben umgesetzt und in dieser Testphase weiterentwickelt und verbessert werden (EBD.). Im Jahr 2018 nahmen 13 Betriebe aus den Bundesländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Schleswig-Holstein am Projekt teil. Die Betriebe werden während der Projektlaufzeit, nicht nach Demeter-Richtlinie, sondern nach EU-Öko-Verordnung kontrolliert und zertifiziert. Wie bei PGS kann es hier zu Vertrauensproblemen bei den Verbrauchern kommen, weil nicht zusätzlich zu den EU-Richtlinien nach Demeter-Richtlinie zertifiziert wird. Demeter steht bei der Implementierung des neuen Konzeptes vor der Herausforderung ein neues Zertifizierungsmodell zu gestalten, welches sowohl Demeter-intern und verbraucherkonform hinsichtlich der Einhaltung der Demeter-Richtlinien und Transparenzleistung funktioniert.

Zielsetzung dieser Arbeit

Mit dem Anerkennungskonzept entsteht etwas Neues, dessen Wirkung jedoch noch nicht abgesehen werden kann. Die Arbeit setzt sich mit den Chancen und Potenzialen, aber ebenfalls mit den Problemen und Herausforderung des neuen Demeter-Anerkennungskonzeptes auseinander. Dabei wird das Projekt Anerkennung im ersten Jahr seiner Implementierungsphase begleitet. Zudem stellt die Arbeit eine Vorarbeit für die kommenden vier Jahre des Projektes Anerkennung dar und soll einen ersten Überblick über mögliche Hindernisse bei der Implementierung des Projektes geben. Anhand dessen können auftretende Probleme im

weiteren Prozess behoben bzw. verbesserte Maßnahmen entwickelt werden. Durch das Aufzeigen der Probleme, Herausforderungen, aber auch der Fortschritte und Erfolge über die Landwirte im ersten Jahr des Projektes berichten, können Potenziale und Grenzen des Projektes Anerkennung aufgezeigt werden. Ebenfalls können mögliche Diskrepanzen zwischen dem aktuellen Zertifizierungsverfahren und dem Projekt Anerkennung aufgezeigt werden.

Forschungsfragen

Diese Arbeit versucht konkret folgende Forschungsfragen zu beantworten.

- I. Welchen Problemen und Herausforderungen sehen sich die Betriebe gegenüber?
- II. In welchen Bereichen sehen die Betriebe Entwicklungsbedarf und welche Ziele streben sie an?
- III. Welche Erfolge werden von den Betrieben geschildert?
- IV. Welche Einsichten können aus dem Projekt Anerkennung für die Entwicklung und Integration neuer Zertifizierungsmethoden (oder -Verfahren) generiert werden?
- V. Wo liegen erste mögliche erkennbare Grenzen des Projektes?

Umsetzung und Methoden

Die Forschungsfragen werden anhand eines qualitativen Ansatzes, der sich auf einige Fallbeispiele ausrichtet, beantwortet. Im weiteren Verlauf wird kurz das Forschungsdesign und anschließend die verwendeten Materialien genauer erläutert.

Folgend werden die methodischen Zugänge der Arbeit beschrieben. Die Betriebe werden im Rahmen des Projekts Anerkennung auf zwei Arten einbezogen: Einer Selbstauskunft und einem Betriebsentwicklungsgespräch (BEG). Die Betriebsentwicklungsgespräche basieren auf dem Zusammenschluss von Betrieben zu einer Gruppe, die sich drei bis fünfmal im Jahr auf den teilnehmenden Höfen treffen (DEMETER E.V. 2018). Für das Projekt Anerkennung wird während der Gespräche ein einheitlicher Leitfaden eingesetzt. Das BEG dient dazu, im Gespräch gemeinsame Problemfelder zu thematisieren und mögliche Faktoren zu bestimmen, die zu einer Lösung führen. Zu diesem Zweck werden betriebsintern Entwicklungsziele formuliert, die am Tag des BEG in der Gruppe besprochen und mit Angaben zur Umsetzung von allen unterschrieben werden. Die Betriebsentwicklungsziele werden aus der Selbstauskunft der Betriebe abgeleitet. Im Rahmen des Projektes wird eine jährliche Auswertung der

Selbstauskünfte stattfinden und diese in eine grafische Darstellungsform gebracht. Anhand dessen kann nachvollzogen werden, wie sich der Betrieb entwickelt.

Es wird eine qualitative exemplarische Analyse von Betriebsentwicklungsgesprächen durchgeführt. Dafür wurden die Betriebsentwicklungsgespräche einer Gruppe aus Sachsen begleitet und die Gespräche aufgezeichnet. Die Begleitung dieser Gruppe wurde gewählt, weil die Gruppe sich untereinander schon lange kennt und bereits vorher bei Hofgesprächen beratend zusammenkam. Ein weiterer Grund stellte die Begleitung der Moderatorin der Gespräche dieser Gruppe dar, die ebenfalls die Ansprechpartnerin für die Masterarbeit und die Projektkoordinatoren des Projektes ist.

Die Arbeit wendet das Verfahren der qualitativen deduktiven Inhaltsanalyse nach MAYRING (2010) an, um die Protokolle der Betriebsentwicklungsgespräche aller 13 teilnehmenden Betriebe zu analysieren. Im Gegensatz zur induktiven Inhaltsanalyse, bei der eine systematische Reduktion der Textinhalte anhand mehrerer Schritte erfolgt, werden Aussagen bei der deduktiven Inhaltsanalyse bereits vorher definierten Kategorien zugeordnet (EBD.). Die Entwicklung der Kategorien orientiert sich an den zu beantwortenden Forschungsfragen. Mögliche Kategorien sind unter anderem unterteilt in Herausforderungen, Erfolge und Ziele.

Zusätzlich werden die jeweiligen Betriebsziele identifiziert und kategorisiert. Die Entwicklungsziele werden während der Betriebsentwicklungsgespräche der jeweiligen Gruppen gemeinsam definiert und niedergeschrieben. Im darauffolgenden Jahr sollen diese Ziele erreicht bzw. Schritte eingeleitet werden, um diese Ziele erreichen zu können.

Des Weiteren wird die Auswertung der Selbstauskünfte aller dreizehn teilnehmenden Betriebe als Betrachtungsmedium herangezogen. Die Selbstauskunft besteht aus zwei Teilen, dem Demeter-Erhebungsbogen für die Betriebsdaten und einem Fragebogen. Der für diese Arbeit relevante Fragebogen ist in vier verschiedene Themenbereiche gegliedert: Soziales, Kultur, Ökologie, Präparate und Lebenskräfte. Jeder Bereich unterteilt sich in mehrere Unterpunkte, in denen sich die Betriebe subjektiv auf einer Punkteskala bewerten. Anhand der Auswertung ist es möglich zu erkennen, wie sich die Betriebe in den unterschiedlichen Bereichen selbst einschätzen. Als Betrachtungsgegenstand für die Masterarbeit dienen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Bewertungsskala, die sich bei einzelnen Betrieben, grup-

penintern oder zwischen den Gruppen feststellen lassen. Anhand dessen ist ebenfalls ein Vergleich zwischen Betriebstypen möglich. Ebenfalls lassen sich signifikante Konfliktfelder herausarbeiten.

Literaturverzeichnis

Albersmeier, F., Schulze, H., Jahn, G., Spiller, A. (2009). The reliability of third-party certification in the food chain: From checklists to risk-oriented auditing. *Food Control*, 20, 927-935.

Bundesministerium Landwirtschaft und Ernährung (BLE) (2018). Ökologischer Landbau in Deutschland. Unter: https://www.bmel.de/DE/Landwirtschaft/Nachhaltige-Landnutzung/Oekolandbau/_Texte/OekologischerLandbauDeutschland.html (Stand:01.04.19).

Castro, F. (2014). Overview of participatory guarantee systems in 2012. In: Willer, H., Lernoud, J. (Hrsg.), *The world of organic agriculture. Statistics and emerging trends*, 146–148.

Demeter e.V. (2018). Biodynamisches. Unter: <https://www.demeter.de/biodynamisches> (Stand: 10.02.19).

Demeter e.V. (2018). Erzeuger-Handbuch. Alternative Demeter-Anerkennung. Projekt Anerkennung 2018-2022.

Kirchner, C. (2015). Overview of Participatory Guarantee Systems in 2014. In: H. Willer & J. Lernoud (Hrsg.) *The World of Organic Agriculture. Statistics and Emerging Trends 2015*. FiBLIFOAM Report. Research institute of organic agriculture (FiBL), Frick and IFOAM Organics International, Bonn, 134–136.

Kromey, H., Roose, J. (2016). *Empirische Sozialforschung*. 13. Auflage, Konstanz, München: UTB-Verlag.

Häusling, M. (2017). EU-Öko-Verordnung. Die wichtigsten Punkte der politischen Einigung mit der Kommission. Die Grünen. Europäische freie Allianz im Europäischen Parlament. Unter:

https://www.martin-haeusling.eu/images/170706_Briefng__EU_%C3%96KO_VO_Juli_2017.pdf
(Stand: 19.05.19).

Mayring, P., 2007 (1988). Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken, Weinheim: Beltz Verlag.

Niggli, U. (2016). Zertifizierung von ökologischen Standards. In: Zertifizierung als Erfolgsfaktor. Nachhaltiges Wirtschaften mit Vertrauen und Transparenz. Friedel, R.; Spindler, E. (Hrsg.), Wiesbaden: Springer Gabler Verlag, S.217-227.

Oeding, S. (2018). Warum ein Projekt Anerkennung? In: Erzeuger-Handbuch. Alternative Demeter-Anerkennung. Projekt Anerkennung 2018-2022. Demeter e.V. (Hrsg.). Darmstadt, S. 1.

Rüegg, E. (2010). Kontrolle in Verarbeitung und Handel – Zertifikate, Recht und Kontrolle. In: B. Leitzmann & H. Hamm (Hrsg.), Praxishandbuch Biolebensmittel. Teil 1. Hamburg: Behrs Verlag.

Tanner, B. (2000). Independent assessment by third-party certification bodies. Food Control, 11, 415-417.

Studiengang	M.Sc. Agrarwissenschaften, Pflanzenproduktionssysteme
Laufzeit	02/2019 - 08/2019
Erstprüfer	Prof. Dr. Claudia Bieling
Zweitprüfer	Dr. Sabine Zikeli
Externer Partner	Schirin Oeding, Demeter e.V., https://www.demeter.de